

Leitbild

Vision

Der cfd orientiert sich an der Vision eines guten Lebens für alle Menschen. Er arbeitet für eine Welt, in der Frauen und Männer sowie Menschen verschiedener Herkunft gleichberechtigt Zugang haben zu Lebensgrundlagen, zu Rechten und Mitbestimmung, zu Entwicklungs- und Entfaltungsmöglichkeiten. Die Grundlagen bilden der Gender-Ansatz, das Empowerment von Frauen und die feministische Friedenspolitik.

Geschichte

Der cfd ist eine politisch und konfessionell unabhängige Nicht-Regierungsorganisation. Er hat seine Wurzeln in einem christlich motivierten Engagement: Die cfd-Gründerin **Gertrud Kurz** setzte sich nach der faschistischen Machtergreifung für jüdische Flüchtlinge aus Deutschland ein. Aus dieser Initiative entwickelte sich nach dem Zweiten Weltkrieg der Christliche Friedensdienst. Als anerkanntes Hilfswerk und als Friedensorganisation war der cfd in der Flüchtlingshilfe tätig, unterstützte Projekte in Konfliktgebieten und setzte sich politisch gegen Rassismus, Kolonialisierung und Militarismus ein. Anfang der 1980er-Jahre weitete der cfd, angeregt durch Impulse aus der feministischen Theologie, die Debatte um die strukturelle Gewalt auch auf die Analyse der Geschlechterverhältnisse aus. So formulierte der cfd eine feministische Kritik an militärischen, politischen und religiösen Machtstrukturen. Der cfd positionierte sich damit in der Frauen- und Friedensbewegung. 1981 gründete der cfd die Frauenstelle für Friedensarbeit, und die feministische Reflexion und Politik wurde im cfd strukturell verankert. 1997 verabschiedete die cfd-Mitgliederversammlung das erste feministische Leitbild des cfd.

Feministische Friedenspolitik und Empowerment

Der cfd ist heute in der Internationalen Zusammenarbeit, der Migrationspolitik und der Friedenspolitik aktiv. Ausgehend von einem umfassenden Friedensbegriff

- setzt sich der cfd ein für gleiche Rechte und Gleichstellung im Zugang zu Ressourcen inkl. deren Kontrolle, zu Bildung und zu politischer und gesellschaftlicher Partizipation sowie für soziale Sicherheit.
- analysiert der cfd Kriegs- und Alltagsgewalt aus feministischer Sicht.
- entwickelt der cfd Konzepte, Politiken und Projekte zur Überwindung von Herrschafts- und Gewaltverhältnissen und von Ideologien, die diese zementieren, sowie zur Gewaltprävention und zur zivilen Konfliktbearbeitung. Dabei berücksichtigt er die verschiedenen Formen von Gewalt und Ausgrenzung in Krieg und Frieden und verleiht den Sicherheitsinteressen von Frauen Sichtbarkeit und Gewicht.

Das Empowerment von Frauen, Akteurinnen und Organisationen der Zivilgesellschaft ist als Methode und Ziel zentral. Der cfd versteht Empowerment als einen individuellen und kollektiven Prozess der Machtgewinnung. In Empowermentprojekten lösen Frauen alte Rollenbilder auf und gewinnen Handlungs- und Entscheidungskompetenzen. Das gilt für den Migrationskontext in der Schweiz wie für die internationale Zusammenarbeit.

In seiner Öffentlichkeitsarbeit macht der cfd die vielfältige und selbstbestimmte Lebensrealität von Frauen sichtbar und mischt sich mit Stellungnahmen und Aktionen kritisch in öffentliche und mediale Debatten ein, wenn Menschen auf Grund von Geschlecht, Herkunft und Religion ausgegrenzt werden.

Kooperation und Vernetzung

Der cfd ist lokal und international vernetzt. Er arbeitet mit feministischen, friedenspolitischen und kirchlichen Institutionen und Gruppen, mit Frauenorganisationen, Verwaltungsstellen und Entwicklungsorganisationen zusammen. In der internationalen Zusammenarbeit kooperiert der cfd direkt mit lokalen zivilgesellschaftlichen Organisationen.

Ressourcen

Die Mitarbeiterinnen des cfd sind Frauen mit hohem Fachwissen, feministisch-analytischen Kompetenzen und Erfahrung im Management und in der Umsetzung von Projekten. Für die Führungspositionen in Verein und Betrieb wählt der cfd Frauen. Feministische Friedenspolitik ist aber nicht nur Frauensache. Im Vorstand, in den beratenden Fachkommissionen und als Vereinsmitglieder wie auch als Spenderinnen und Spender tragen Frauen und Männer die Arbeit mit. Gönnerinnen und Gönner, private und öffentliche Institutionen, Kirchgemeinden und Pfarreien unterstützen den cfd und die cfd-Projekte finanziell und ideell.

Erstmals verabschiedet im 1997 / letzte Überarbeitung am 21.10.2011

